

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nachtrag II

[urn:nbn:de:bsz:31-220707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220707)

N a c h t r a g II.

Die S. 34 summarisch aufgeführten „sonstigen Gemenge“ sind im Einzelnen folgende:

	Anbau- Fläche Morgen	Ertrag in Centnern			
		per Morgen		im Ganzen	
		Getr.	Stroh	Korn	Stroh
Spelz und Einhorn:					
Amtsbezirk Pforzheim . . .	45	8,0	12,0	360	540
Roggen und Gerste:					
Amtsbezirk Neustadt . . .	3	4,0	8,0	12	24
Gerste und Erbsen:					
Amtsbezirk Donaueschingen . . .	6	8,0	10,0	48	60
" Lauterbachsheim . . .	75	9,0	15,7	670	1175
Zusammen	81	8,9	15,2	718	1235
Hafer und Erbsen:					
Amtsbezirk Pforzheim . . .	10	6,0	8,0	60	80
" Lauterbachsheim . . .	4	8,0	8,0	32	32
Zusammen	14	6,6	8,0	92	112
Gerste und Spelz:					
Amtsbezirk Oberbach . . .	60	10,0	12,0	600	720
Hafer und Bohnen:					
Amtsbezirk Donaueschingen . . .	413	10,2	10,9	4328	4483
" Bonndorf . . .	68	5,1	5,0	344	335
Zusammen	481	9,7	10,0	4672	4818
Gerste und Bohnen:					
Amtsbezirk Donaueschingen . . .	628	11,0	10,2	6918	6422
" Bonndorf . . .	15	7,0	7,0	105	105
Zusammen	643	10,9	10,1	7023	6527
Gemenge verschiedener Halmsfrüchte mit Hülsenfrüchten:					
Amtsbezirk Bilingen . . .	1848	8,3	10,2	15359	18860
" Bonndorf . . .	140	5,6	4,8	780	670
" Waldshut . . .	2	11,0	9,0	22	18
Zusammen	1990	8,1	9,8	16161	19548
Im Ganzen	3317	8,9	10,1	29638	33524

Die Gemüse (S. 50) sind:

	Anbau- Fläche Morgen	Ertrag in Centnern	
		per Morgen	im Ganzen
Kraut (Kohl):			
in allen Amtsbezirken . . .	5945	52,4	311,776
Zwiebeln:			
Amtsbezirk Konstanz . . .	32	24,7	780
Weerrettig:			
Amtsbezirk Konstanz . . .	1	50,0	50
" Oberkirch . . .	1	30,0	30
" Offenburg . . .	84	40,5	3400
" Achern . . .	35	23,7	828
" Baden . . .	12	14,2	170
" Rastatt . . .	85	15,6	1328
" Karlsruhe . . .	2	30,0	60
Zusammen	220	26,7	5866
Spargeln:			
Amtsbezirk Konstanz . . .	1	10,0	10
" Waldshut . . .	3	7,0	21
" Karlsruhe . . .	4	6,0	24
" Schweizingen . . .	70	10,0	700
Zusammen	78	9,7	755

	Anbau- Fläche Morgen	Ertrag in Centnern	
		per Morgen	im Ganzen
Erdbeeren:			
Amtsbezirk Rastatt . . .	10	20,0	200
Blumenkohl:			
Amtsbezirk Rastatt . . .	3	200,0	600
Zuckerrübenjaamen:			
Amtsbezirk Mannheim . . .	14	10,0	140
" Coppfingen . . .	17	11,0	187
" Mosbach . . .	1	10,0	10
Zusammen	32	10,5	337
An Nach- oder Stoppelfrüchten sind unter den S. 57 angeführten 761 Morgen begriffen:			
Seidelorn:			
Amtsbezirk Waldshut . . .	1	4,0	4
" Lörrach . . .	3	2,0	6
" Rastatt . . .	5	4,2	21
" Weinheim . . .	1	10,0	10
" Wertheim . . .	1	2,0	2
Zusammen	11	3,9	43
Tabak:			
Amtsbezirk Säckingen . . .	1	6,0	6
" Emmendingen . . .	19	7,7	147
" Ettenheim . . .	3	11,3	34
" Freiburg . . .	6	9,0	54
" Kork . . .	24	5,7	138
" Lahr . . .	7	6,7	47
" Oberkirch . . .	2	14,0	20
" Offenburg . . .	20	6,5	130
" Achern . . .	53	6,3	335
" Bühl . . .	18	6,0	105
" Rastatt . . .	1	8,0	8
" Karlsruhe . . .	43	1,1	46
" Durlach . . .	6	4,0	24
" Mannheim . . .	11	8,0	88
" Weinheim . . .	10	8,0	80
" Heidelberg . . .	2	8,0	16
" Sinsheim . . .	6	8,0	48
" Wiesloch . . .	82	7,0	581
" Lauterbachsheim . . .	3	3,0	9
Zusammen	317	6,0	1916
Grünroggen:			
Amtsbezirk Konstanz . . .	1	20,0	20
" Emmendingen . . .	10	10,0	100
" Schopfheim . . .	15	7,0	105
" Kork . . .	32	20,0	640
" Lahr . . .	20	15,0	300
" Offenburg . . .	150	20,0	3000
" Baden . . .	8	6,0	48
" Bruchsal . . .	35	20,7	724
" Durlach . . .	22	27,0	594
" Guttingen . . .	27	33,3	900
" Pforzheim . . .	10	10,0	100
" Heidelberg . . .	24	16,2	389
" Sinsheim . . .	20	12,0	240
" Wiesloch . . .	4	30,0	120
" Mosbach . . .	55	3,0	165
Zusammen	433	17,2	7445

(Fortsetzung von S. 21.)

als theilweise ermittelt gelten können und ihre Aufnahme in die landwirthschaftliche Fläche für diese (in dem so erweiterten Sinne) eine zu kleine Zahl ergeben würde. Deshalb sind die Reutfelder in die allgemeine Uebersicht der landwirthschaftlichen Fläche auf Seite 21 und 22 nicht aufgenommen, sondern auf Seite 58 und 59 besonders dargestellt. Nur die im Erhebungsjahr angebaute Reutfelder sind der letzteren zugerechnet.

Die landwirthschaftliche Fläche des Großherzogthums beträgt nun nach der Ermittlung von 1873 im Ganzen 2,203,854 Morgen oder 52,6 % des gesammten Staatsgebiets; das ermittelte Reutfeld, einschließlich der 11,090 angebaute Morgen, 122,410 Morgen, ohne dieselben 111,320 Morgen oder 2,7 % des Staatsgebiets; die Waldfläche 1,433,438 Morgen oder 34,2 %. Es verbleiben somit, da das gesammte Staatsgebiet (ohne den Bodenseeanteil) zu 4,187,500 Morgen angenommen wird, 438,888 Morgen oder 10,5 % für die Wasserflächen, Haus- und Hofstellen, Straßen und Wege, Felsen und anderes Unland. In den bereits stückweise vermessenen Landestheilen nehmen die letzteren Flächen aber nur 4,1 % der Gesamtfläche ein; mag nun auch in den übrigen Landestheilen das Verhältniß etwas höher sein (obwohl in den vermessenen Theilen die mannigfaltigsten Bodenbeschaffenheiten vertreten sind und ein wesentlich verschiedenes Verhältniß für die übrigen Gegenden kaum anzunehmen ist), so wird doch das gesammte Unland auf nicht höher als etwa 250,000 Morgen zu schätzen sein und sich mithin für die kultivirten Flächen ein Ausfall von 150 — 200,000 Morgen ergeben. Bei weiterer Zahlenvergleichung zeigt sich, daß dieser Ausfall vorzugsweise auf die Gegenden der Reutberge und des Odenwaldes kommt (auch nach Beachtung, daß dort Felsen und andere unwirthbare Strecken größere Flächen einnehmen), und es liegt der oben schon ausgesprochene Schluß nahe, daß das Manco an nachgewiesener Kulturfläche wesentlich auf Rechnung der Reutfelder zu setzen ist.

Was nun die hier zunächst interessirende eigentliche landwirthschaftliche Fläche von 2,203,854 Morgen betrifft, so setzte sich diese im Jahr 1873 also zusammen:

Acker	1,515,898	Morgen	oder	68,8 %
Wiesen	478,567	"	"	21,7 "
Rebland	56,331	"	"	2,6 "
Grasgärten	35,786	"	"	1,6 "
Kastanienwald	2,496	"	"	0,1 "
Ständige Weide	114,776	"	"	5,2 "
	<u>2,203,854</u>			<u>100 %</u>

Von dem Ackerlande waren 1,430,023 Morgen oder 94,3 % angebaut und 85,875 Morgen oder 5,7 % nicht angebaut (brachliegend, ohne Ertrag). Von der letzteren Fläche wurden 37,857 Morgen oder nahezu die Hälfte über Sommer (in schwarzer Brache) bearbeitet; die übrigen 48,018 Morgen können größtentheils als zur Weide benützt gelten.

Von einer Vergleichung der Zahlen für das nicht angebaute Ackerfeld und folglich auch derjenigen für das gesammte Ackerfeld mit den Zahlen der Vorjahre muß nach dem zuver Bemerkten abgesehen werden. Der angebaute Acker, die Wiesen, die Grasgärten und der Kastanienwald weisen gegen das Jahr 1872 und die übrigen Jahre der Beobachtungsreihe eine Zunahme, das Rebland gegen 1872 eine geringe (wohl in den auf einander folgenden schlechten Weinerndten begründete und als vorübergehend zu betrachtende) Abnahme, gegen die übrigen Jahre aber gleichfalls eine Zunahme auf. Hinsichtlich der ständigen Weiden sind die Zahlen der einzelnen Vorjahre allerdings auch nicht zu genauen Vergleichen geeignet; wenn man indes die dabei vorgekommenen zu großen und zu kleinen Angaben als sich annähernd ausgleichend ansieht und den Durchschnitt zur Vergleichung nimmt, so darf wohl auf eine Verminderung der ständigen Weiden geschlossen werden. Die folgende Uebersicht bringt diese Verhältnisse in bestimmten Zahlen zur Anschauung:

	Durchschnitt		Zu- oder Abnahme gegen			
	1865/72	1872	1873	1865/72	1872	
	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	%	Morgen
Angebaute Acker	1,397,700	1,422,236	1,430,023	+ 32,323	+ 2,3	+ 7,787
Wiesen	461,550	475,526	478,567	+ 17,017	+ 3,7	+ 3,041
Rebland	55,976	56,633	56,331	+ 355	+ 0,6	— 302
Grasgärten	33,669	35,161	35,786	+ 2,117	+ 6,3	+ 625
Kastanienwald	2,431	2,450	2,496	+ 65	+ 2,7	+ 46
Ständige Weide	118,073	(114,776)	114,776	— 3,297	— 2,9	—
Landw. Unbaufläche	2,069,399	2,106,782	2,117,979	+ 48,580	+ 2,3	+ 11,197

Die Zunahme der angebauten Ackerfläche und der Wiesen ist übrigens, wie die Zahlen für die verschiedenen Jahrgänge auf S. 23 darthun, eine stetige gewesen (nur die Kriegsjahre 1866 und 1870 zeigen einen geringen Rückgang, das letztere auch allein bei der Ackerfläche); die Grasgärten haben sich, bis auf eine unerhebliche Stockung im Jahr 1872, gleichfalls stetig vermehrt; die Reihen der Zahlen für das Nebland und den Kastanienwald zeigen einen unregelmäßigen Gang, in dem sich immerhin eine steigende Tendenz erkennen läßt.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese Zunahme wesentlich auf Kosten des brachliegenden Ackerfeldes, der Weiden und des Reutfeldes erfolgt. Waldausstockungen sind nur in geringem Maaße vorgekommen und zudem durch Neuanpflanzungen reichlich ersetzt.

Die Art des Anbaues des Ackers, die eigentliche Felderbestellung und die darin stattgehabten Veränderungen und Entwicklungen sprechen sich in folgender Darstellung aus:

		Durchschnitt			Zu- oder Abnahme gegen	
		1865/72	1872	1873	1865/72	1872
		Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen
Wintergetreide	Weizen	85,506	87,678	88,031	+ 2,525	+ 353
	Spelz	232,986	226,821	214,425	- 18,561	- 12,396
	Roggen	110,471	115,497	111,732	+ 1,261	- 3,765
	Einforn	1,872	1,692	1,633	- 239	- 59
	Wintergerste	5,745	5,381	8,332	+ 2,587	+ 2,951
	Mischfrucht	55,743	58,451	55,506	- 237	- 2,945
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		492,323	495,520	479,659	- 12,664	- 15,861
Sommergetreide u. andere Sommerfrüchte	Sommerweizen	1,734	2,959	5,011	+ 3,277	+ 2,052
	Sommerroggen	4,786	5,327	5,026	+ 240	- 301
	Gerste	149,011	151,170	162,470	+ 13,459	+ 11,300
	Hafer	189,775	141,762	145,491	+ 5,716	+ 3,729
	Mischfrüchte	27,333	27,029	26,554	- 779	- 475
	Hülsenfrüchte	9,402	8,948	8,937	- 465	- 11
	Mais	7,608	7,548	8,373	+ 765	+ 825
	Buchweizen und Hirse	1,764	1,707	1,651	- 113	- 56
Buchweizen als Stoppelfrucht	35	10	11	- 24	+ 1	
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		341,448	346,460	363,524	+ 22,076	+ 17,064
Kartoffeln	209,597	218,400	222,265	+ 12,668	+ 3,865	
Futterkräuter	als Hauptfrucht	212,636	218,523	214,611	+ 1,975	- 3,912
	„ Stoppelfrucht	24,122	22,300	28,770	+ 4,648	+ 6,470
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		236,758	240,823	243,381	+ 6,623	+ 2,558
Futterhackfrüchte	als Hauptfrucht	53,416	58,721	61,326	+ 7,910	+ 2,605
	„ Stoppelfrucht	148,449	147,109	152,083	+ 3,634	+ 4,974
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		201,865	205,830	213,409	+ 11,544	+ 7,579
Handelsgewächse	als Hauptfrucht	81,383	78,356	82,329	+ 946	+ 3,973
	„ Stoppelfrucht	321	383	317	- 4	- 66
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		81,704	78,739	82,646	+ 942	+ 3,907
Kraut und Gemüse	6,932	6,266	6,320	- 612	+ 54	

Es wurden angebaut:

ohne Nachfrucht oder mit einer Erndte	1,224,773	1,252,434	1,248,842	+ 24,069	- 3,592
mit Nachfrucht oder mit zwei Erndten	172,927	169,802	181,181	+ 8,254	+ 11,379
im Ganzen	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
welche, unter Doppelberechnung der mit Nachfrüchten angebauten Morgen, eine Erndtfläche von	1,570,627	1,592,038	1,611,204	+ 40,577	+ 19,166

darstellen.

Diese Acker-Erntefläche ist, bei Zusammenfassung der Fruchtarten zu größeren Kulturgruppen, in folgender Weise angebaut:

	Durchschnitt		Zu- oder Abnahme gegen		
	1865/72	1872	1873	1865/72	1872
	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen
Wintergetreide	492,323	495,520	479,659	— 12,664	— 15,861
Sommergetreide zc.	341,448	346,460	363,524	+ 22,076	+ 17,064
	833,771	841,980	843,183	+ 9,412	+ 1,203
Kartoffeln	209,597	218,400	222,265	+ 12,668	+ 3,865
Futterkräuter	236,758	240,823	243,381	+ 6,623	+ 2,558
Futterhackfrüchte	201,865	205,830	213,409	+ 11,544	+ 7,579
Handelsgewächse und Gemüse	88,636	85,005	88,966	+ 330	+ 3,961
	1,570,627	1,592,038	1,611,204	+ 40,577	+ 19,166

In procentalem Verhältniß ausgedrückt wurde eine

einfache Ernte auf	87,6	88,1	87,3 %	} der angebauten Ackerfläche,
eine doppelte auf	12,1	11,9	12,7 %	
erzielt, und kommen von den gesammten Acker-Erntemorgen auf den Anbau von:				} der Acker- Erntemorgen.
Wintergetreide	31,3	31,1	29,7 %	
Sommergetreide zc.	21,7	21,8	22,6 %	
Körner- und Hülsenfrüchte	53,1	52,9	52,3 %	
Kartoffeln	13,4	13,7	13,8 %	
Futterkräuter	15,1	15,1	15,1 %	
Futterhackfrüchte	12,8	12,9	13,3 %	
Handelsgewächse zc.	5,6	5,4	5,5 %	
	100	100	100 %	

Während die angebaute Ackerfläche von 1873 den Durchschnitt von 1865/72 um 32,323 Morgen oder 2,3 %, diejenige von 1872 um 7787 Morgen oder 0,5 % übertraf, stieg der Anbau auf der Ackerfläche (in Folge stärkerer Zunahme des Anbaues von Nachfrüchten) in höherem Maße, nämlich um 40,577 Morgen oder 2,6 % bezw um 19,166 Morgen oder 1,2 %.

Diese Zunahme des Anbaues vertheilt sich auf alle Kulturgruppen; jedoch sind dabei die Hackfrüchte in stärkerem Maße als die Körnerfrüchte und Futterkräuter betheilig. Die Handelsgewächse dehnten sich gegen 1872 erheblich, gegen den Durchschnitt nur wenig aus.

Sieht man auf die einzelnen früheren Jahrgänge zurück, so findet man zunächst, daß der Getreidebau zu Anfang der Erhebungsperiode an Fläche eingebüßt, 1869 aber das Verlorene reichlich eingeholt und seither etwa auf gleicher Höhe sich gehalten hat. Winter- und Sommergetreide sind im Ganzen dieser Bewegung gefolgt; auch 1872 hatten beide an Fläche etwas gewonnen; 1873 aber hat das Wintergetreide erheblich daran verloren, das Sommergetreide um so mehr sich ausgedehnt. Diese Verschiebung darf wohl als eine vorübergehende gelten. Sie findet ihre Erklärung vornemlich darin, daß im Frühjahr 1873 nach den schädlichen Einwirkungen des nassen Winters, der späten Fröste und des Mäusefraßes manche mit Winterung bestellten Felder umgepflügt und mit Sommerung neu angeesamt wurden. Zum Theil werden auch die hohen Gerstenpreise von vornherein auf vermehrten Bau der Sommergerste eingewirkt haben (wohin auch die starke Zunahme der Wintergerste deutet). Die Höhe der Gerstenpreise hängt aber mit der Zunahme der Bierbereitung, diese wieder mit dem wiederholten Mißrathen des Weins zusammen und mag mit dem Eintreten guter Weinerndten wieder weichen, damit auch die außergewöhnliche Zunahme des Gerstenbaues einhalten.

Betrachtet man die Ernteflächen der einzelnen Getreidearten in den einzelnen Jahren, so zeigt sich für die wichtigeren derselben, daß der Gerste-, Hafer- und Roggenbau stetig zugenommen, der Spelzbau dagegen fast ebenso stetig und im Ganzen sehr erheblich an Boden verloren hat. Der Weizenbau hat zunächst ab-, dann wieder zugenommen; der Bau an Mißfrüchten im Ganzen etwa gleiche Fläche beibehalten.

Die Ausdehnung des Kartoffelbaues war seit 1866 eine ununterbrochene; sie geht Hand in Hand mit dem wachsenden Bedarf der zunehmenden Bevölkerung.

Der Anbau von Futterhackfrüchten (Futterwurzeln und Topinambur) folgte im Ganzen einer steigenden Tendenz und gewann von 1866 bis 1873 etwa 40,000 Morgen. Da bei der ersten

Erhebung von 1865 die Stoppelfrüchte vielleicht zu gering angegeben wurden, so ist wohl die Vergleichung zwischen 1866 und 1873 zu wählen, welche eine Zunahme von etwa 20,000 Morgen ergibt. Die Erzeugung von Futterkräutern (Kleberheu und Grünfutter) ist in ziemlich gleichmäßigem Steigen an Fläche etwa nur um die Hälfte (etwa 11,000 Morgen), an Futterwerth aber wohl um eben so viel gestiegen, wie der Hackfruchtbau. Hierzu tritt die Ausdehnung der Wiesen (um etwa 30,000 Morgen oder mit Beiseitelassung des ersten Erhebungsjahres um etwa 20,000 Morgen), so daß der Futterbau im Ganzen etwa 50—60,000 Morgen gewonnen hat.

In dieser Vermehrung des Futterbaues spricht sich der größere Werth aus, welcher auf die Viehwirtschaft gelegt wird, sei es, daß der Mehrgewinn an Futter zur Vermehrung oder zur besseren Ernährung des Viehstandes benützt wird. Es kann aber wohl daran gezeifelt werden, ob sie der namentlich in den letzten Jahren wirklich eingetretenen starken Zunahme des Viehstandes (vergl. Nr. 22) auch unter Zuhilfenahme von vermehrter Fütterung mit Körnern, Kartoffeln, Brauereiabfällen etc. entspricht und ob ohne die Widmung weiterer Flächen für die Futtererzeugung die Erhaltung des Viehstandes, wie er durch die Zählung vom Dezember 1873 ermittelt wurde, auf die Dauer möglich wäre.

Die von den Handelsgewächsen eingenommene Fläche hat sich im Ganzen von 1866 bis 1870 anhaltend vermindert, seit 1871 wieder gehoben, stand jedoch 1873 noch um nahezu 7000 Morgen (6878 Morgen oder 7,7 %) hinter dem Stande von 1866 zurück.

Wie die auf Seite 45—49 enthaltenen Zahlen darthun, haben sich an jener rückgängigen Bewegung, mit Ausnahme von Hanf, Hopfen und Cichorie, alle hieher gerechneten Gewächse theiligt. Beim Tabak hielt dieselbe bis 1869, beim Raps bis 1871, bei den Zuckerrüben bis 1872 an; Flachs, Mohn und Leindotter haben sich davon bis jetzt überhaupt noch nicht wieder zu erholen begonnen. Von den wieder zunehmenden Kulturen aber hat nur der Tabakbau die frühere Bedeutung zurückerlangt. Hopfen und Cichorie haben im Allgemeinen eine Neigung zum Steigen bewahrt, zum Schluß jedoch nachgelassen, immerhin aber noch verhältnismäßig sehr stark gegen früher gewonnen. Der Hanfbau dagegen ist, nachdem er bis 1871 nahezu die gleiche Fläche behauptete, seitdem sehr stark zurückgegangen.

Bei dem besonderen Interesse, das sich für die Productionsgegenden an die Handelsgewächse knüpft, ist die nähere Morgenanzahl der damit angebauten Flächen für die einzelnen Jahre hier übersichtlich zusammengestellt:

	Delgewächse:	Tabak:	Hopfen:	Hanf:	Flachs:	Cichorie:	Zuckerrüben:	Zusammen:
1865	20,110	24,464	3,512	25,280	4,340	2,572	6,378	86,656
1866	23,670	21,729	4,092	24,607	3,766	3,774	7,886	89,524
1867	21,600	18,765	4,452	24,713	4,065	3,736	7,206	84,537
1868	21,272	17,298	4,886	25,256	3,083	4,055	6,995	82,845
1869	17,945	14,757	5,123	25,354	3,266	4,555	6,962	77,962
1870	17,650	15,219	5,210	24,301	3,097	4,816	6,355	76,648
1871	16,822	18,486	4,900	23,002	3,027	4,637	5,863	76,737
1872	18,615	22,294	4,777	19,518	3,040	4,805	5,690	78,739
1873	19,613	25,205	4,934	18,632	3,018	5,010	6,234	82,646
Durchschnitt:	19,699	19,802	4,654	23,407	3,411	4,218	6,619	81,810

Die in diesen Ziffern sich kundgebenden Bewegungen finden im Allgemeinen hauptsächlich in der großen Abhängigkeit des Anbaues der Handelsgewächse von den Preisen, dem Bedarf der betr. Gewerbe, der Concurrenz anderer Productionsgebiete oder anderer Producte und von sonstigen Conjunctionen des allgemeinen Marktes ihre Erklärung. Für den Tabakbau hat auch die Steuerfrage vorübergehend hemmend gewirkt. Der Rückgang des Raps- und Hanfbaues hat wohl größtentheils seinen Grund in Witterungsverhältnissen, indem in Folge ungünstiger Winter oder Frühjahrjahre ein Theil der damit bestellten Felder umgepflügt und mit anderen Früchten angesaamt werden mußte.

Die Angaben über das Gemüse beziehen sich allein auf den feldmäßigen Anbau. Derselbe beschränkt sich fast ausschließlich auf Kraut oder Weißkohl, dessen Anbaufläche seit 1865 fast stetig sich vermindert. Die auf Seite 63 gemachten Angaben über die sonst feldmäßig oder im Großen gezogenen hieher zu rechnenden Pflanzen erweisen, welcher ansehnlicher Gewinn aus derartigen Kulturen gezogen werden kann.

Schlägt man zu den oben auf Seite 64 angegebenen Anbauflächen die Morgenanzahl der Stoppelfrüchte, so erhält man als Gesamtzahl der Anbaumorgen:

	1865/72	1872	1873
landwirtschaftliche Anbaufläche	2,069,399	2,106,786	2,117,979 Morgen,
Fläche der Stoppelfrüchte	172,927	169,802	181,181 "
Zahl der Anbaumorgen	2,242,326	2,276,588	2,299,160 Morgen,

wozu noch die beweideten Brachfelder mit etwa 40,000 Morgen für 1873 und mit etwas mehr für die früheren Jahre, sowie in den Neutberggegenden die beweideten Neutfelder (zu etwa 55,000 Morgen angegeben, siehe hiernach) hinzukommen, so daß die gesammte landwirtschaftlich genützte oder Ertragsfläche für 1873 auf rund 2,400,000 Morgen angenommen werden kann.

Hierunter sind die Weideflächen, Grasgärten und der Kastanienwald einbegriffen. Setzt man diese ab, so erhält man die Fläche, welche eine eigentliche landwirtschaftliche Erndte liefert, oder die eigentliche Erndtefläche:

	1865/72	1872	1873
landwirtschaftliche Erndtefläche	1,915,226	1,954,395	1,964,921 Morgen,
Fläche der Stoppelfrüchte	172,927	169,802	181,181 "
Zahl der Erndtemorgen	2,088,153	2,124,197	2,146,102 Morgen,

Diese Erndtemorgen sind auf Seite 60—62 für die Jahre 1865 bis 1873 in ihrer Zusammenstellung nach Kulturgruppen übersichtlich dargestellt. Der Durchschnitt derselben für diese Periode ist dort zu 2,094,591 Morgen angegeben, gegen den Durchschnitt bis 1872 also um 6438 Morgen gestiegen. Im Vorstehenden sind die Durchschnittszahlen für die Zeit bis 1872 gewählt worden, weil es hauptsächlich darauf ankam, die Entwicklung der Anbauverhältnisse von 1873 mit denen der vorhergehenden Jahre zu vergleichen.

Was endlich noch die Neutfelder oder Neutberge betrifft, so sind für 1873, wie schon angeführt, 122,410 Morgen angegeben worden, von denen 11,090 Morgen mit Feldfrüchten (namentlich Kartoffeln und Hafer) bestellt waren. Von den übrigen 111,320 Morgen wurden im Jahre 1873, der Angabe nach, 54,767 als Weide genützt, waren 34,560 Morgen mit Holz bestanden und 21,993 Morgen ungenützt. Diese Zahlen sind wohl dahin aufzufassen, daß die fraglichen Flächen im Allgemeinen dem natürlichen Holzwuchs überlassen sind, daß ein großer Theil davon vor Aufwuchs eines dichteren Holzbestandes als Viehweide diente und daß auf einem anderen Theile ein nutzbarer Holzwuchs sich nicht gebildet hat, eine Decke von Ginster, Heidekraut, Gestrüpp u. u. aber auch eine Beweidung verhindert. Scharfe Trennungen in diesen Beziehungen sind bei der mannigfachen oder gemischten Beschaffenheit der zur Zeit nicht angebauten Neutberge und den Uebergängen aus einer in die andere überhaupt nicht wohl möglich.

Die Neutberge finden sich, wie aus der Seite 58 und 59 gegebenen Darstellung zu entnehmen, ausschließlich in der oberen Landesgegend und zwar ganz vorzugsweise im Schwarzwald, insbesondere im Gebiet der Rench, Kinzig und Elz mit Uebergreifen über die Höhe des Gebirges auf dessen südlichen und südöstlichen Abhang.

Nur in der Odenwaldgegend kommt ein ähnliches Verhältniß im sog. Hackwald vor, d. h. Flächen, die eigentlicher Forstkultur (vornehmlich als Eichenschälwald) gewidmet sind, periodisch aber als Acker genützt werden. Es sind einige hundert (582) Morgen derartiger, im Jahr 1873 mit Feldfrüchten angebaute Flächen angegeben worden.

II. Die Erndte.

Auf Grund der von den Bezirksämtern erstatteten allgemeinen Erndteberichte ist bereits in Nr. 21 dieser Mittheilungen ein Urtheil über den Erndteaustausch von 1873 gegeben worden. Dasselbe lautete im Ganzen ungünstig und ging schließlich dahin, daß das Jahr 1873 eine der geringsten Erndten in der neunjährigen Beobachtungsreihe geliefert habe. Die Berichte der Gemeinden bestätigen dieses ungünstige Urtheil, steigern es sogar dahin, daß die Erndte des Jahres 1873 entschieden die schlechteste unter den neun Erndten gewesen ist.

Dieses ungünstige Ergebnis ist vornehmlich dem Zusammentreffen eines sehr schädlichen nassen Winters und ziemlich allgemeiner, wiederholter Spätfröste im Frühjahr, unter dem Hinzutritt ausgedehnten Mäusefraßes und mehrerer die Rheinebene durchziehender verheerender Hagelwetter, zuzuschreiben. Auch wurden, wenn schon die Sommerwitterung im Allgemeinen nicht gerade ungünstig war, doch manche Früchte durch Regenwetter in der Entwicklung oder bei der Einbringung geschädigt.

Die Ungunst des Jahres spricht sich ebenso in den relativen, wie in den absoluten Ertragsmengen sehr deutlich aus.

Was die relative Ergiebigkeit, welche in den durchschnittlichen Ertragsmengen von Morgen sich darstellt, betrifft, so war diese, verglichen mit der durchschnittlichen Ergiebigkeit der Jahre 1865 bis 1873, für die hauptsächlichsten Fruchtarten die folgende:

Ergiebigkeit von Morgen			Ergiebigkeit von Morgen				
	1863/73	1873	geringer	1865/73	1873	größer	
	Zentner	um %		Zentner	um %		
Weizen	7,9	5,8	— 26,6	Hülsenfrüchte	6,7	7,2	+ 7,5
Spelz	8,6	6,6	— 23,3	Raps	6,1	6,6	+ 8,2
Roggen	7,7	5,4	— 29,9	Tabak	11,2	11,9	+ 6,3
Gerste	9,3	8,4	— 9,7	Hopfen	6,1	7,7	+ 26,2
Hafer	7,4	7,2	— 2,7	Flachs	1,1	1,3	+ 18,2
Mischfrucht (Winterz.)	8,4	6,2	— 26,2	Cichorie	102,4	105,3	+ 2,8
" (Sommerz.)	7,7	7,3	— 5,2	Stoppelrüben	43,5	49,9	+ 14,7
Maïs	10,3	9,8	— 4,9	Kraut	49,0	51,0	+ 4,1
Kartoffeln	57,1	51,1	— 10,5	Wiesenertrag	33,1	33,6	+ 1,5
Klee	28,8	26,2	— 9,0	Heu	22,5	22,8	+ 1,3
Luzerne	35,8	32,6	— 8,9	Stroh	10,6	10,8	+ 1,9
Esparfette	21,3	19,8	— 7,0				
Mohn	5,1	4,7	— 7,8				
Hanf	2,0	1,4	— 30,0				
Zuckerrüben	145,9	133,0	— 8,8				
Runkelrüben	143,3	135,4	— 5,5				
Wein*) (Ohm)	7,9	3,3	— 58,2				
Obst**)	—	—	— 81,8				
Strohertrag	13,1	11,9	— 9,2				

Die absoluten Gesamterträge des Jahres 1873 weisen gegen die durchschnittlichen Gesamterträge der Periode 1865/73 ein Mehr oder Weniger in folgender Weise auf:

weniger			mehr		
	Zentner	um %		Zentner	um %
Weizen	— 169,505	— 24,9	Hafer	+ 13,568	+ 1,3
Spelz	— 552,341	— 28,0	Hülsenfrüchte	+ 1,703	+ 2,7
Roggen	— 241,200	— 28,1	Maïs	+ 2,469	+ 3,1
Gerste	— 24,571	— 1,8	Luzerne	+ 79,936	+ 5,1
Mischfrucht (Winterz.)	— 126,882	— 27,1	Wiesenertrag	+ 553,506	+ 3,7
" (Sommerz.)	— 36,101	— 15,7	Heu und Futter	+ 178,603	+ 0,8
Körner- und Hülsenfrüchte	— 1,110,366	— 16,0	Runkelrüben	+ 491,827	+ 7,1
Kartoffeln	— 670,433	— 6,0	Stoppelrüben	+ 1,073,465	+ 17,0
Klee	— 606,698	— 18,5	Futterbafrüchte	+ 1,610,733	+ 11,6
Esparfette	— 19,918	— 3,3	Raps	+ 11,381	+ 11,5
Mohn	— 3,873	— 23,0	Tabak	+ 78,979	+ 36,2
Hanf	— 21,560	— 45,8	Hopfen	+ 9,687	+ 34,0
Zuckerrüben	— 136,077	— 14,1	Flachs	+ 110	+ 2,9
Kraut	— 15,126	— 4,5	Cichorie	+ 102,809	+ 24,2
Wein (Ohm)	— 245,286	— 57,6			
Obst	— 785,054	— 81,8			
Stroh	— 923,978	— 8,5			

Daß die Prozentzahlen der letzteren Uebersicht mit denen der ersteren für dieselben Früchte nicht übereinstimmen, zum Theil sogar sehr erheblich davon abweichen, hat seinen Grund darin,

*) Der durchsch. Morgenenertrag der Rebberge ist S 52 zu 7,6 Ohm angegeben, derjenige für 1873 zu 3,3 Ohm. Die letztere Zahl bezieht sich auf die Morgenzahl der im Ertrag stehenden, erstere auf die sämtlichen Rebberge. Angenommen, daß die außer Ertrag stehende Fläche durchschnittlich etwa gleich der von 1873 gewesen ist, ergibt sich 7,9 Ohm als durchsch. Ernte von im Ertrag stehenden Morgen. Andererseits ist 1873 der Morgenenertrag sämtlicher Rebberge 3,2 Ohm und der Minderertrag 57,9 %.

**) Beim Obst kann von einem Morgenenertrag nicht wohl die Rede sein. Die Verhältniszahl ist auf die gleiche Zahl Obstbäume zu beziehen.

daß die absolute Ertragsmenge nicht blos von der relativen Ergiebigkeit, sondern auch von der Größe der angebauten Fläche abhängt. Je nachdem die Morgenzahl für die einzelnen Früchte im Jahre 1873 von der durchschnittlichen Morgenzahl mehr oder weniger verschieden ist, wird auch jene Abweichung mehr oder weniger groß sein, und es kann der Fall eintreten, daß dabei eine Zunahme in eine Abnahme umschlägt oder umgekehrt, wie in der That Hafer, Mais und Kunkelrübren für den Morgenenertrag auf der Minus-, für den Gesamtertrag auf der Plus-Seite stehen.

Zur Beurtheilung der Fruchtbarkeit eines Jahres ist daher der Vergleich der relativen Ergiebigkeit der geeigneteren. Die erstere Uebersicht bringt denn auch unmittelbar zur Anschauung, für welche Gewächse das Jahr 1873 als günstig, für welche es als ungünstig gelten kann, indem man die Grenze dieser Begriffe auf den Durchschnittsertrag legt. Auch tritt daraus deutlich die Einwirkung der entscheidenden Witterungsverhältnisse hervor — die ungünstige des nassen Winters beim Wintergetreide, — die ungünstige, zum Theil vernichtende der späten Fröste auf Wein, Obst, Getreide im Allgemeinen, Kartoffeln, Klee &c. — die wohlthätige der im Ganzen in gedeihlicher Vertheilung von Wärme und Feuchtigkeit verlaufenen Sommerzeit bei den Fruchtarten, welche erst nach der Zeit der Spätfröste zur Entwicklung kommen (wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß für einzelne Früchte und namentlich für deren Einbringung die Regen zur Anzeit kamen).

Die zweite Uebersicht veranschaulicht unmittelbar, um welche Mengen die Gesamterträge der einzelnen Fruchtarten den Durchschnitt übertreffen oder dahinter zurückbleiben. Je nach dem Werthe der Erzeugnisse haben diese Differenzen der Mengenzahlen natürlich sehr verschiedene Bedeutung, und sie können deshalb nicht allgemein unter einander verglichen werden; ebensowenig hätte es einen Sinn, sie beiderseits zu summiren und die, ungleiche Größen umfassenden Summen als den gesammten Mehr- und Minderertrag zu behandeln und zu vergleichen.

Eine Betrachtung und Vergleichung der Erträge der Fruchtgattungen und der Gesamterndten bietet aber offenbar ein ganz besonderes Interesse dar. Da eine solche auf Grund der Mengenzahlen nicht vorgenommen werden kann, so müssen für dieselbe zunächst die Ertragsmengen der einzelnen Fruchtarten nach ihrem Werthverhältnisse in ein gemeinsames Maaß überfetzt und auch die Gesamtwerte der Erndten in diesem Maaße ausgedrückt werden. Als derartiges Maaß bietet sich der Geldwerth und als solcher der durchschnittliche Preis der Produkte in der Vergleichungsperiode am natürlichsten und angemessensten dar. Jedes andere Maaß, wie etwa die Gewichts- oder Maaßeinheit einer Getreideart, würde allerdings, soferne darin das gegenseitige Werthverhältniß der Produkte annähernd richtig angegeben werden kann, dem Zweck ebenso gut entsprechen; der Geldwerth und insbesondere die Durchschnittspreise einer längeren Periode empfehlen sich dafür aber vorzugsweise, weil sie hinlänglich genau bekannt sind und sich darin der gegenseitige Werth der Erzeugnisse in durchaus objectiver Weise und frei von allen, dem Zweifel ausgesetzten theoretischen Annahmen jedenfalls annähernd richtig und zugleich am anschaulichsten darstellt. Mehr als annähernde Wahrheit ist auf einem Gebiete, wo es an allgemein wirklich gemessenen Mengen und vollkommen beglaubigten Werthen und Preisen fehlt und stets fehlen wird, die Angaben hierüber vielmehr nothwendig auf Schätzung oder Analogie angewiesen sind, überhaupt nicht zu erwarten und zu fordern.

Indem man den Erndteerträgen der verschiedenen Fruchtarten und der verschiedenen Jahre nach den Durchschnittspreisen absolute Geldwerthe beilegt, ist auch das Ziel dieses Werthausdrucks und der damit vorzunehmenden Vergleichen bestimmt: es soll dadurch dem relativen Werthverhältniß der Erndten ein einfacher ziffermäßiger Ausdruck gegeben werden. Damit wird auch der nächsten Aufgabe der angestellten landwirthschaftlichen Erhebungen entsprochen: die Bedeutung der landw. Bodenproduction an sich und die darin von Jahr zu Jahr vorkommenden Schwankungen, d. h. den Stand und Gang dieser Production oder der Landwirthschaft im engeren Sinne zur Anschauung zu bringen.

Indem hierbei von den auf der Bodenproduction ruhenden Betriebs- und Grundlasten (Arbeitslohn, Ausfaat, Kapitalzins &c.) und ebenso von den daraus im landwirthschaftlichen Betrieb gezogenen weiteren Erträgen (Viehwirthschaft und andere Nebenerwerbe) abgesehen wird, bleibt die Frage nach dem Reinertrage der Felderbestellung oder der Landwirthschaft im Allgemeinen unbeantwortet. Wohl aber wird für deren Beantwortung, die sich natürlich auf Durchschnittswerte stützen muß, in dem Durchschnittswerte der Erndten der wesentlichste Activposten geliefert.*)

*) Es mag vielleicht für eine Ermittlung des Reinertrags ebenso richtig sein als Werth der Bodenproduction nicht den Werth der Durchschnittserndte nach Durchschnittspreisen, sondern den Durchschnitt der einzelnen Erndtwerte nach den jedesmaligen Jahrespreisen anzunehmen. Auch wird bei Beurtheilung allgemein wirth-

Es haben sich nun, um dem verfolgten Ziele näher zu treten, die Preise während der neun Jahre der Erhebungsperiode so gestaltet, daß im Durchschnittsanschlag für den Centner Körner- und Hülsenfrüchte 6 fl. (Weizen 7,32 fl., Spelz 7,1 fl., Roggen 5,23 fl., Gerste 5,12 fl. und Hafer 4,6 fl.), Getreidestroh 1 fl., Kartoffeln 1 fl., Heu von Wiese und Acker 1 fl. 30 kr., Futterrüben 24 kr., Oelsaamen 10 fl., Tabak 15 fl., Hopfen und Hanf 50 fl., Flachs 60 fl., Eichorien- und Zuckerrüben 36 kr., Kraut 2 fl., Obst 3 fl. und für die Ohm Wein 20 fl. angenommen werden können.

Für die unter die vorstehenden Benennungen nicht fallenden Produkte, wie Stroh von anderen Pflanzen als Getreide, Blätter der Futterwurzeln, Saamen von Klee, Hanf zc., Holz der Obst- und Felbbäume, Rebholz, Korbweiden, Gras der Grasgärten, der Raine und Wege, Gemüse außer Kraut u. s. w. und den gesammten Weidegang, sind Mengen oder Preise und deren Veränderungen nicht genauer bekannt. Wenn es sich dabei auch theilweise um verhältnißmäßig geringe Beträge handelt, so stellen diese Gegenstände im Ganzen einen nicht zu unterschätzenden und nicht zu übersehenden Werth dar, und es wird deshalb ein schätzungsweise Ueberschlag für die einzelnen Jahre zu machen und den Erndtewerthen zuzusetzen sein.

Führt man die auf Seite 61 enthaltenen Erträge der Kulturgruppen auf die genannten Werthe unter Zuschlag des vorerwähnten Anschlags zurück, so ergibt sich als Gesamtwertb der Ernten:

im Jahre	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	Durchschnitt
	134,7	130,0	128,3	139,4	132,5	120,5	120,7	118,8	113,2	126,5 Mill. fl.
in % des Durchschnitts	106,5	102,8	101,4	110,2	104,7	95,3	95,4	93,9	89,5	100 %
größer oder kleiner als										
der Durchschnitt um	+ 8,2	+ 3,5	+ 1,8	+ 12,9	+ 6,0	- 6,0	- 5,8	- 7,7	- 13,3	Mill. fl.
und um % des Durchschnitts	+ 6,5	+ 2,8	+ 1,4	+ 10,2	+ 4,7	- 4,7	- 4,6	- 6,1	- 10,5	%

Für das Jahr 1873, verglichen mit dem Durchschnitt, stellen sich die Erndtewerthe in den Kulturgruppen also:

	Durchschnitt 1865/73	1873	mehr oder weniger als der Durchschnitt	um %
	fl.	fl.	fl.	
Körner und Hülsenfrüchte	41,320,000	34,710,000	- 6,610,000	- 16,0
Stroh	10,910,000	9,990,000	- 920,000	- 8,5
Kartoffeln	12,030,000	11,360,000	- 670,000	- 5,6
Futter und Heu	31,860,000	32,150,000	+ 290,000	+ 0,9
Futterhackfrüchte	5,580,000	6,220,000	+ 640,000	+ 11,5
Handelsgewächse	9,320,000	9,960,000	+ 640,000	+ 6,9
und zwar Tabak	3,310,000	4,490,000	+ 1,180,000	+ 35,6
Hanf	2,360,000	1,280,000	- 1,080,000	- 45,8
Hopfen	1,420,000	1,910,000	+ 490,000	+ 34,5
Oelgewächse	1,170,000	1,240,000	+ 70,000	+ 6,0
Eichorie u. Zuckerrüben	830,000	810,000	- 20,000	- 2,4
Flachs	230,000	230,000	=	=
Kraut	670,000	640,000	- 30,000	- 4,5
Wein	8,510,000	3,600,000	- 4,910,000	- 57,1
Obst	2,210,000	540,000	- 1,670,000	- 75,6
Weidegang und verschiedenes	4,100,000	4,060,000	- 40,000	- 1,0
	126,510,000	113,230,000	- 13,280,000	- 10,5

schaftlicher Verhältnisse und insbesondere der ökonomischen Lage der Landwirthe die Ermittlung der Production nach Jahrespreisen ein Interesse haben. Es wird aber bei dem dabei verfolgten Zwecke dieser Maßstab wohl nur für die zum Verkauf kommenden Erndtheile, dagegen ein anderer für die zum Hausbedarf des Landwirths und zum landwirthschaftlichen Betrieb verwendeten Theile anzulegen sein. Hier muß auf einen derartigen Versuch — der sich auf die Erörterung zahlreicher, anderer Fragen ausdehnen müßte — um so mehr verzichtet werden, als dessen Ergebnis die Frage nach dem durchschnittlichen Stande und dem Gange der Bodenproduction nicht mehr beantworten würde. Mit dem Hinzuziehen veränderlicher Preise oder dem Ausscheiden von Erndtheilen würden diese Frage vielmehr verbunkelt oder geradezu beseitigt. Es wurden bei dem Wechsel der Preise z. B. im Laufe der Zeiten nicht selten für geringe Ernten höhere Werthansätze als für reiche Ernten sich ergeben, und es könnte dabei, denkbarer Weise, mit anhaltend steigenden Werthzahlen ein Rückschritt der Landwirthschaft, oder umgekehrt, Hand in Hand gehen. Will man deshalb bei Vergleichen über die Bodenproduction an sich Täuschungen vermeiden, so ist dafür die gleichmäßige Annahme fester oder Durchschnittwerthe durchaus geboten.

Es bestätigt sich somit zahlenmäßig, daß die Erndte von 1873 die ungünstigste unter den beobachteten neun Erndten war. Vor Allem ist bei dem Getreide, dem Obste und Weine der Ausfall an Ertragswerth ein sehr großer, während unter den übrigen Produkten sich das Mehr und das Minder gegen den Durchschnitt nahezu ausgleicht, jener Ausfall also anderweit durchaus ungedeckt bleibt. Wirft man einen Blick auf die Reihe der Werthe der gesammten neun Erndten, so zeigt sich zunächst, daß fünf derselben über, vier unter dem Durchschnitt stehen, also fünf als günstige, fünf als ungünstige bezeichnet werden können. Auffallender Weise folgen die fünf guten, wie die vier schlechten Jahre unmittelbar auf einander. Es wird sich aus weiteren Beobachtungen zu ergeben haben, ob derartige Periodicitäten sich öfter wiederholen.

Was sodann das Verhältniß der verschiedenen Jahreswerthe zu einander anbelangt, so zeigt sich darin ein Schwanken um den Durchschnittswerth (126,5 Mill. fl.) nach oben bis zu 139,5 Mill. fl., nach unten bis 113,2 Mill. fl., oder nach oben um 12,8 Mill. fl., nach unten um 13,5 Mill. fl., zusammen um 26,2 Mill. fl. In Prozenten des Durchschnittswerths bewegt sich der Erndtewerth zwischen 110,2 % und 89,5 %, schwankt also um 20,7 % desselben. Die günstigste Erndte (von 1868) übertrifft die ungünstigste (von 1873) um 23,1 % von deren Werth; die ungünstigste bleibt hinter der günstigsten um 18,8 % von deren Werth zurück. Gegenüber jener Schwankung zwischen den Extremen beträgt die durchschnittliche Schwankung von Jahr zu Jahr nur 5,51 Mill. fl. oder 4,4 % des Durchschnittswerths (oder 4,0 % des größten, 4,9 % des kleinsten Werths).

Von welchem Werthe man also auch ausgeht, beträgt die größte Schwankung zwischen zwei Erndten etwa ein Fünftel. So fühlbar sich ein solcher Unterschied und auch die geringeren Unterschiede (namentlich wenn ihre Bedeutung durch den Gang der Preise nicht in etwa ausgeglichen, vielmehr noch gesteigert wird) in der wirtschaftlichen Lage des Landes und in erster Linie in derjenigen der Landwirthe machen müssen, so kann doch eine Maximal-Schwankung des gesammten Erndtewerths von etwa ein Fünftel und eine durchschnittliche Schwankung von etwa ein Zwanzigstel als verhältnißmäßig gering gelten im Vergleich zu den weit größeren Schwankungen, denen die einzelnen Frucht- und Kulturarten unterliegen. Diesen gegenüber zeigen die Werthzahlen der Gesammtterndten eine große Stetigkeit, welche, wie schon in Nr. 19 erwähnt, als eine der Mannigfaltigkeit des landwirtschaftlichen Anbaues zu verdankender glücklicher Vorzug zu schätzen ist.

Vor Allem sind durch die dabei sich ergebenden Ausgleichungen allgemeine Miskerndten ferne gehalten oder doch höchst unwahrscheinlich gemacht. Wenn dagegen auch ebenso auf die Aussicht auf das andere Extrem, einen allgemeinen Maximalertrag, verzichtet werden muß, so ist eben die Sicherheit eines gewissen, vom Mittel nicht allzuweit abliegenden Bodenertrags ein ganz besonderer Vortheil, da sie an sich nur wohlthätig auf die ökonomischen Verhältnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung und des Landes einwirken kann. In Ländern und Gegenden mit einseitigem oder ausschließlichem Anbau, z. B. mit weit vorherrschendem Getreidebau, mag für eine Reihe von Jahren sich ein ähnlich hoher Gesammt- und folglich auch Durchschnittsertrag ergeben; es treten dort aber weit schroffere Unterschiede zwischen dem größten und kleinsten Ertrage ein, und es müssen dort auch von Jahr zu Jahr die Schwankungen größer sein, als bei mehr gleichmäßig gemischten Kulturen, wo der Bau von Körnern, von Futter in Wiese und Feld, als Wurzel und Kraut, von mannigfachen Handelspflanzen, Wein und Obst stets gewisse Ausgleichungen unter einander bieten. Sowohl der Eintritt größerer Extreme, als die größere Unregelmäßigkeit von Jahr zu Jahr wirkt aber nothwendig erschwerend oder hindernd der Consolidirung des allgemeinen Wohlstandes entgegen, weil es nicht leicht ist, sich bei den gewöhnlichen stärkeren Unterschieden in den Jahreseinkommen ökonomisch richtig einzurichten, ein stärkeres Miskerthen des Hauptprodukts aber allgemein und tief erschüttert, während der Ueberfluß reicher Jahre nicht zur vollen, nachhaltigen Wirkung kommt.

Wie gleichfalls schon bemerkt, kommen natürlich auch in Baden für die einzelnen Fruchtarten erheblich größere Schwankungen im Ertrage vor, als für die verschiedene Ausgleichungen in sich schließende Gesammtterndte und werden die Landesgegenden, welche einen weniger mannigfaltigen oder einen einseitigen Anbau haben, größeren Wechselln in dem Ertragswerth der Erndten ausgesetzt sein, als das Land im Ganzen oder als die Gegenden mit besonders stark gemischter landwirtschaftlicher Kultur.

Eben jene Schwankungen führen zu der günstigen Beurtheilung der in der Gesammtterndte sich zeigenden Unterschiede. Sowohl dieses Verhältnisses wegen, als weil der Grad der Stetigkeit

oder des Mangels an Stetigkeit in dem Erndteaushall für die gegenseitige Stellung der landwirthschaftlichen Kulturpflanzen von Bedeutung ist, folgt hiernach eine Uebersicht der Schwankungsverhältnisse der Haupt-Kulturgruppen und der hauptsächlichlichen Fruchtarten während der Beobachtungsperiode. Die beigelegten durchschnittlichen Werthe der Morgenerträge lassen, abgesehen von ihrem sonstigen Interesse, auf die absoluten Werthe schließen, welche den im Verhältniß zum Durchschnittsertrage ausgedrückten Schwankungen entsprechen.

Schwankungen der Ertragswerthe 1865/73:

	Schwankung des Gesamtwerths bei einem durchschnittl. Gesamtwertb von Millionen fl.			Schwankung des Ertragswerths vom Morgen bei einem durchschnittl. Ertragswertb vom Morgen von fl.		
	größte %	mittlere %		größte %	mittlere %	
Landw. Gelände oder Gesamtterndte	20,7	4,1	126,51	22,2	4,5	58
Acker und Wiesen zusammen *)						
ohne brachlieg. Acker	16,9	5,5	113,44	20,1	5,1	61
mit brachlieg. Acker	16,8	5,6	113,87	19,5	5,6	58
Acker ohne brachlieg. Acker *)	23,1	7,6	91,08	26,0	7,7	65
mit brachlieg. Acker	22,9	7,6	91,51	24,8	7,7	61
Wiese	29,6	10,9	22,36	33,2	11,1	50
Rebberg	119,6	48,3	8,51	119,7	48,8	159
Körner- und Hülsenfrüchte ohne Stroh	37,1	12,1	41,32	37,8	11,5	63
Körner- und Hülsenfrüchte mit Stroh	32,2	12,1	52,23	32,9	11,5	50
Getreidestroh für sich	28,6	12,1	10,91	29,8	11,1	13
Heu- und Futterbau	31,1	11,8	31,86	34,1	9,1	47
Ackerfütterkräuter	40,9	16,4	9,50	40,5	16,2	44
Wiesen	29,0	10,9	22,36	33,2	11,1	50
Futterhackfrüchte mit Stoppeln	37,5	12,1	5,58	42,1	11,1	30
Futterhackfrüchte ohne Rüben	26,0	10,6	2,96	34,4	10,0	55
Handelsgewächse	49,4	17,0	9,32	44,1	17,8	115
Obst	170,6	75,2	2,21	—	—	—
Weizen ohne Stroh	71,9	28,1	4,98	68,1	28,3	58
Weizen mit Stroh	60,9	24,9	6,38	57,1	24,9	74
Spelz ohne Stroh	60,5	18,7	14,03	47,7	17,3	61
Spelz mit Stroh	53,6	18,1	17,31	40,9	16,9	75
Roggen ohne Stroh	41,1	12,3	4,44	45,5	11,8	40
Roggen mit Stroh	30,6	10,8	6,42	34,5	10,2	58
Gerste ohne Stroh	31,9	9,8	7,14	25,8	10,2	47,5
Gerste mit Stroh	30,2	10,2	8,63	21,9	10,9	57,5
Hafer ohne Stroh	28,6	10,9	4,79	24,3	8,0	34
Hafer mit Stroh	31,1	11,6	6,22	24,2	9,2	44
Mais	42,2	19,8	0,51	49,5	14,5	66
Hülsenfrüchte	61,5	27,8	0,42	50,8	21,2	45
Kartoffeln	68,0	24,1	12,03	79,7	23,6	57
Klee	66,1	23,9	4,92	55,6	17,8	46
Luzerne	23,7	11,2	2,37	38,5	10,4	54
Esparsette	31,9	11,3	0,90	30,5	11,3	32
Runkelrüben	25,5	8,3	2,91	36,1	7,1	60
Weißer (Stoppel-)Rüben	74,1	25,0	2,76	61,8	17,9	19
Raps	77,8	25,0	0,97	42,6	16,2	59
Mohn	88,0	31,6	0,20	52,9	17,1	61
Tabak	71,5	18,6	3,31	23,2	7,8	158

*) Die Angaben hinsichtlich der Morgenerträge beziehen sich auf Flächen- oder Anbaumorgen; für Erndtemorgen (vergl. S. 66 und 68) stellen sich die Zahlen also:

Acker und Wiese	16,9	5,5	113,44	21,2	5,1	56
Acker	23,0	7,6	91,08	29,8	7,9	58

	Schwankung des Gesamtwerts		bei einem durchschn. Gesamtwert von Millionen fl.	Schwankung des Ertragswerts vom Morgen		bei einem durchschnittlichen Ertragswert vom Morgen von fl.
	größte % des Durchschnitts	mittlere %		größte % des Durchschnitts	mittlere %	
Hopfen	84,3	28,3	1,42	77,0	26,2	305
Hanf	127,3	27,7	2,36	105,0	24,0	100
Flachs	51,5	14,0	0,23	36,4	12,7	66
Cichorien	79,6	20,1	0,25	37,3	10,3	60
Zuckerrüben	66,7	18,2	0,60	38,2	11,2	90
Kraut ic.	126,9	37,0	0,67	115,7	38,6	98
Weinstock	119,6	48,3	8,51	119,7	48,8	159
Obstbäume						
Apfel	211,5	97,3	2,21	—	—	—
Birnen	216,1	105,3		—	—	—
Zwetschgen	316,4	107,9		—	—	—
Nüsse	177,0	51,4		—	—	—
Kastanien	113,2	41,7		—	—	—
Kirschen	153,5	35,2	—	—	—	

Die erste und dritte der vorstehenden Zahlenreihen stellen die Maximalschwankungen d. h. die Unterschiede zwischen dem höchsten und geringsten betreffenden Ertragswerthe der Periode dar, die zweite und vierte die mittlere oder Jahreschwankung d. h. die Durchschnitts der von Jahr zu Jahr vorgekommenen Unterschiede der Ertragswerthe, und zwar beziehen sich die zwei ersten Reihen auf die Werthe der gesammten betreffenden Erträge, die folgenden zwei auf die Werthe der mittleren Erträge vom Morgen. Im Allgemeinen fällt die Schwankung etwa zur Hälfte über, zur Hälfte unter den Durchschnitt; ausnahmsweise kommen einzelne stärkere Abweichungen nach oben, als nach unten oder umgekehrt vor.

Die Schwankungen der Gesamtwerte hängen von den Veränderungen in der Ergiebigkeit oder im Morgenenertrage (in dieser Hinsicht also wesentlich von der Witterung) und zugleich von den Veränderungen in der Anbaufläche ab; die Schwankungen des durchschnittlichen Ertragswerts vom Morgen sind lebiglich durch die veränderliche Ergiebigkeit bedingt (wo es sich nicht um Zusammenfassung verschiedener Fruchtarten oder Produkte handelt, ist das Schwankungsverhältniß des Ertragswerts und der Ergiebigkeit oder der Ertragsmenge natürlich dasselbe).

Die Schwankungen der Gesamtwerte bieten ein Interesse für die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse; dagegen lassen sie, wegen ihrer Abhängigkeit von der Größe der Anbaufläche, den Grad der Ertragsfestigkeit oder Ertragsicherheit, welcher für den landwirtschaftlichen Betrieb von besonderer Bedeutung ist, nicht erkennen. Die Sicherheit der Fruchtarten und Kulturen findet vielmehr in den Schwankungsziffern der Morgenenerträge nach Menge bezw. Werth einen Ausdruck, indem sie zu denselben im umgekehrten Verhältniß steht.

In der Regel verhalten sich die Fruchtarten hinsichtlich der größten und der mittleren Schwankung ähnlich. Doch kommen hiervon auch Ausnahmen vor. Eine Fruchtart kann z. B. für gewöhnliche Witterungsverschiedenheiten wenig empfindlich sein, während außergewöhnliche Wärme oder Kälte, Trockenheit oder Nässe auf ihre Entwicklung zum Guten oder Schlechten eine außergewöhnliche Wirkung üben; ihre Ertragswerthe zeigen dann vereinzelte große Abweichungen, im Uebrigen einen gleichmäßigen Gang. Umgekehrt kann eine Frucht nicht zu großen Mißerfolgen oder sehr reichen Erndten, dagegen zu mäßigen Unregelmäßigkeiten neigen und deshalb hinsichtlich der Maximalschwankung einen günstigeren Rang als hinsichtlich der mittleren Schwankung einnehmen ic. Nach beiden Richtungen also wird man die Früchte auf ihre Ertragsicherheit zu vergleichen haben. Beispielweise ist der Uebersicht zu entnehmen, daß der Tabak nächst der Gerste von den einzelnen Kulturpflanzen am wenigsten zu Extremen neigt und sich höchstens um etwa 11,6 % vom Durchschnitt entfernt, auch zu kleineren Ungleichmäßigkeiten in sehr geringem Maaße geneigt ist, während die Runkelrüben — neben vereinzelten stärkeren Schwankungen — im Ganzen noch gleichmäßigere Erndten geben, die Gerste dagegen etwas weniger gleichmäßig ausfällt; oder — daß der Hanf noch mehr als der Hopfen ab und zu sehr hohe oder sehr geringe Erträge gibt, sonst aber sich weniger sprunghaft verhält.

Beide Arten von Veränderlichkeit berücksichtigt, erscheinen als besonders stetig oder sicher: Sommergetreide, Getreidestroh, Tabak, Runkelrüben, Wiesenwuchs; verhältnismäßig noch recht sicher: Roggen, Luzerne, Flachs, Zuckerrüben, Cichorie; von mittlerer Stetigkeit: Spelz, Mais, Esparfette, Raps, darnach Hülsenfrüchte, Klee, Mohn; verhältnismäßig unsicher: Weizen, Kartoffeln, Stoppelrüben; entschieden unsicher: Hanf, Hopfen, Kraut, Wein, Obst (Zweitschen am meisten, Kirichen und Kastanien am wenigsten).

Größere Kulturgruppen zeigen in der Regel um so günstigere Ziffern, je verschiedenartigere Pflanzen sie begreifen, bis sich in der gesammten Landeserndte die Ausgleichungen am vollkommensten vollziehen. Während man für letztere (nach der seitherigen Erfahrung) einen Ertrag zwischen 2¼ % über und unter Mittel als wahrscheinlich erwarten kann, sich dabei aber auf ein Steigen bis etwa 111 und ein Fallen bis etwa 89 % gefaßt machen muß, hat man, unter Beiseitelassung des Weines und Obstes, für Acker und Wiese zusammen Aussicht auf einen Ertrag zwischen 2¾ % über und unter Mittel, während die äußersten Wechselfälle zwischen etwa 110 und 90 bleiben. Dieses letztere günstigere Ergebnis erklärt sich zur Genüge durch die Ausscheidung des so sehr präferierten Obst- und Weinbaues. Mit dieser alleinigen Ausnahme aber übertrifft die Gesamterndte an Stetigkeit des Werths alle einzelnen Kulturen und Früchte.

Neben der Sicherheit kommt bei Vergleichung der Pflanzen natürlich auch der Werth des Morgenertrags in Betracht, da der Landwirth, so weit die Wahl für die Benützung des Bodens nicht anderweit bedingt oder beschränkt ist, den Vorzug der Frucht geben wird, welche den höchsten mittleren Ertragswerth mit der größten Gewähr für dessen regelmäßige Erlangung bietet. Hierbei handelt es sich allerdings um Reinerträge — die Ertragswerthe nach Abzug der Betriebskosten. Die Bemessung der letzteren muß anderer Untersuchung überlassen werden; hier konnte nur die Angabe der Bruttoerträge versucht werden. Dabei darf indessen wiederholt werden, daß es wesentlich darauf ankam, das Maß des gegenseitigen Werths des Ertrags der verschiedenen Kulturen und Fruchtarten zu finden, wobei indessen auch für die dafür aufgestellten absoluten durchschnittlichen Geldwerthe immerhin auf eine annähernde Richtigkeit gerechnet werden kann.

Daß die Stoppelrüben den geringsten Ertragswerth aufweisen, ist sehr erklärlich, indem derselbe nur einer kurzen und nebensächlichen Benützung des Feldes entspricht. Im Grunde sollte ihnen also auch nur ein Theil der eingenommenen Fläche angerechnet werden, wodurch sich ihr Ertragswerth den übrigen näher anschließen würde. Andererseits ist es nicht überraschend, einige Handelspflanzen und den Wein an der Spitze der Werthschätzungen zu sehen; für sie wird bei Aufstellung von Reinerträgen der hohe Betriebsaufwand gleichfalls auf eine Annäherung an die andern Pflanzen hinwirken. Die Ertragswerthe für die einzelnen Jahre darzustellen, würde zu weit geführt haben und konnte um so eher unterlassen werden, als sie für die einzelnen Fruchtarten und theilweise Fruchtgattungen den Ertragsmengen entsprechen, welche in den Tabellen aufgeführt sind. Von Interesse wird immerhin schließlich noch ein Anblick des jährlichen allgemeinen Ertragswerths vom Morgen sein. Derselbe war

1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	Durchschnitt
62,3	60,5	59,3	64,2	60,0	54,8	54,4	52,7	51,4	57,6 fl.

und in procentalem Verhältniß zum Durchschnitt ausgedrückt:

107,8	105,0	103,0	111,5	104,2	95,1	94,4	91,1	89,2	100 %
-------	-------	-------	-------	-------	------	------	------	------	-------

welche Zahlen den Gesamtwerten der Erndte (Seite 71) nahezu proportional sind. Die Abweichungen von deren procentalem Verhältniß haben in den Veränderungen der angegebenen landwirthschaftlichen Fläche ihren Grund.

Nicht minder wie für die einzelnen Fruchtarten stellen sich, wie schon bemerkt, für die einzelnen Landesgegenden Schwankungen im Werthe der gesammten Erndten heraus, welche von denjenigen für das Land verschieden sind. Und zwar sind diese Abweichungen abhängig vom Grade und der Art der Mischung des Anbaues, wie auch von der Bodenbeschaffenheit und klimatischen Einflüssen. Auf ein Eingehen in die Verhältnisse der einzelnen Landesgegenden in dieser Hinsicht, als auch in Betreff der Ertragsmengen und Ertragswerthe der einzelnen Fruchtarten muß hier gleichfalls verzichtet werden. In mancher Beziehung wird ein aufmerksamer Blick in das Zahlenmaterial der Tabellen, sowohl die Ertragsmengen als die Ertragswerthe, ohne Schwierigkeit Aufschluß geben.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Erndteermittlung eine Erhebung der Preise der

Verkauf im Herbst bereits in der Hauptsache oder in größerem Maaße vor sich geht, so daß deren Herbstpreise als mehr oder weniger maßgebend für die Erndte des Jahres gelten können. Die aus den Angaben gewonnenen Durchschnittspreise der betreffenden Handelsgewächse, der Kartoffeln und des Weines für Bezirke, Kreise und das Land sind auf Seite 59 aufgeführt. Dabei sind die Angaben der Bezirke, in denen der Anbau in sehr geringem Maaße vorkommt, unberücksichtigt geblieben.

Was insbesondere den Preis des Weines betrifft, so ist derselbe für die Weinbaudistricte, in welche das Großherzogthum sich zerlegen läßt, besonders berechnet und in die nachfolgende Uebersicht, welche zugleich das Weinberg-Areal und die Weinproduction nach Art und Menge für diese Districte nachweist, aufgenommen.

Weinbau und Weinpreise im Jahr 1873.

Weinbau-Districte	Morgen gen (davon im Ertrag)	Ertrag auf den Morgen gen Dhm	Ertrag									
			Weißwein		Weißherbst		Rothwein		Schiller		im Ganzen	
			Dhm	Preis die Dhm fl.	Dhm	Preis die Dhm fl.	Dhm	Preis die Dhm fl.	Dhm	Preis die Dhm fl.	Dhm	Preis die Dhm fl.
1. Seegegend Kreis Konstanz Oberes Rheinthal Kreis Waldshut	5,566 (5,566) 1,568 (1,559)	7,19 (7,19) 3,43 (3,43)	21,883 25,8	194 31,0	12,305 34,4	5,632 29,2	40,014 29,0	1,158 32,4	174,411			
2. Marktgräfer Gegend Kreis Lörrach, Bez.-Amt Staufen u. (groß. Theils) Freiburg	7,134 (7,125)	6,36 (6,17)	25,121 26,4	200 30,5	13,462 34,7	6,525 29,2	45,398 29,4	1,332,571				
3. Gegend des Kaiserstuhl Kreis Freiburg (außer dem bei 2. enthaltenen Theil), Bez.-Amt Lahr	8,882 (8,833)	6,39 (6,11)	54,861 36,9	349 39,0	1,403 46,0	180 41,8	56,793 37,2	2,112,543				
4. Gegend der Ortenau und von Bühl. Kreis Löffelberg (ohne Bez.-A. Lahr) Kr. Baden	11,274 (11,146)	3,51 (3,22)	30,815 34,5	4,526 43,8	1,936 43,4	2,283 36,4	39,560 36,1	1,428,175				
5. Untere Rhein- und Niedargegend. Kreis Karlsruhe, Mann- heim, Heidelberg, Bez.-A. Mosbach	8,937 (8,724)	1,63 (1,41)	9,711 43,0	1,282 58,4	1,218 74,0	2,345 44,4	14,556 47,0	685,387				
6. Taubergegend. Kreis Mosbach (ohne B.- A. Mosbach)	10,197 (9,773)	0,75 (0,71)	1,884 44,6	9 40,0	1,195 52,1	4,536 44,0	7,624 45,4	346,207				
Großherzogthum	56,331 (64,401)	3,20 (3,11)	135,551 34,8	6,471 45,9	20,668 39,5	17,542 36,4	180,232 35,9	6,463,854				

Schließlich darf noch bemerkt werden, daß einige der in den Gesamtübersichten enthaltenen Zahlen der früheren Jahre, in Folge der für die Vergleichung notwendiger Ergänzungen, sowie der Berichtigung von Druckfehler, Abänderungen erfahren haben.

Berichtigungen zu der gegenwärtigen Nummer.

Seite 41: Der Durchschnittsertrag von Sparsette für 1868 ist 20,6 (statt 26,1); S. 47: derjenige
Flachs (Bast) für 1873 ist 1,3 (statt 1,1); S. 53: derjenige von Heu für 1873 22,8 (statt 24,9).
45: Morgenzahl bei Mohu für 1868 ist 3355 (statt 3555), im Durchschnitt 3287 (statt 3309), bei
Durchschnitt 19,482 (statt 19,432); S. 49 bei Sichern für 1872 4805 (statt 4205), im
4218; der Durchschnittsertrag 100,7 (statt 102,4). — S. 56: Bei Weinbergen ist Ertrag in
Centnern). — S. 56: In den Spalten „Fläche mit sonstigen Stopf Früchten und aller
Konstanz 3169 (statt 3369), bei Ettenheim 3 (statt 243) und 7864 (statt 8104), bei
) und 9602 (statt 9632) zu setzen.

auf der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei.

